

übrigens ist seit dieser Zeit die Kautschukeinfuhr, von Zufallschwankungen abgesehen, ununterbrochen gestiegen. Die Gestaltung des Kautschukpreises ist im Schaubild auf Grund der Hamburger Notierung einer bestimmten Kautschukart nur für die beiden Jahre 1925 und 1926 wiedergegeben. Im Jahre 1927 hat der Kautschukpreis eine Erhöhung nicht erfahren, vielmehr ist gerade in den letzten Wochen und Monaten ein weiteres Abbröckeln der Kautschukpreise zu verzeichnen gewesen. Das Absinken der Preise kommt natürlich dem deutschen Konsum zugute.

Armaturen u. Maschinenfabrik A.-G., vorm. J. A. Hilpert, Nürnberg. Nach Börsengerüchten hat die Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr einen wesentlich größeren Absatz erreicht als 1926; sie verfüge auch gegenwärtig über bedeutende Auftragsbestände. Der gute Geschäftsgang rechtfertige die Annahme, daß die Dividendenzahlung für 1927 wieder aufgenommen werden könne, und man rechne mit einer Dividende von voraussichtlich 5 bis 6%. Wie hierzu von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, stimmen diese Angaben hinsichtlich Absatz und Auftragsbestand mit den Tatsachen überein. Dagegen sei eine Schätzung der für 1927 zu erwartenden Dividende noch nicht möglich, da das Geschäftsjahr erst mit dem 31. Dezember d. J. abläuft.

Aus dem Zentralhandelsregister.

Anton Korfmacher, Apparatefabrik Düsseldorf. In das Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf ist am 7. 10. 1927 eingetragen: Das Geschäft ist an den Kaufmann Adolf Korfmacher in Düsseldorf veräußert, der es unter der bisherigen Firma fortführt. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Adolf Korfmacher ausgeschlossen.

Maschinen- u. Apparatebauanstalt Gebrüder Wenzel, Nürnberg. In das Handelsregister des Amtsgerichts Nürnberg ist eingetragen: Maschinen- und Apparatebauanstalt Gebrüder Wenzel, Nürnberg, Bienweg 10/12, Herstellung von Apparaten der chemischen und verwandten Industrie sowie die Fabrication von Werkzeugen.

Verlustquellen in der Chemischen Fabrik.

Wir bitten die Leser der „Chemia“ um Überlassung kurzer, zur Veröffentlichung geeigneter Beiträge aus ihrer eigenen Praxis.

6. Zuschrift*): Wiederholte beobachtete ich, daß die Schlosser nach Beendigung einer Reparatur alte, sogar auch ganz neue Schrauben mit Muttern, einzelne Niete usw. liegen ließen. Beim nächsten Reinigen des Betriebes kamen diese Teile unter den Schutt und gerieten so in Verlust. Auf Vorhalt wurde mir erwähnt, derartiges ließe sich nicht vermeiden; es handle sich ja auch um keine nennenswerten Objekte.

Ich ließ daraufhin diesen Kehricht täglich von einem alten Invaliden auf Schrauben, Nieten usw. durchsuchen und die gefundene Teile sammeln. Nach einem halben Jahr hatte ich folgende Sammlung gewonnen:

276 neue und 346 alte Schrauben mit Muttern,
42 neue und 93 alte Schrauben ohne Muttern,
67 neue und 147 alte einzelne Muttern.

Wir setzten denselben Invaliden daran, gegen eine geringe Prämie die alten Schrauben und Muttern nach ihrer Brauchbarkeit zu sortieren und alle Teile, die noch nicht als Schrott erschienen, wieder gangbar zu machen, ebenso die gefundene Nieten auszusuchen usw. Das Ergebnis war nach Abzug aller Unkosten ein Gewinn von etwa 600,— M. oder, auf das Jahr umgerechnet, von 1200,— M. Dr. M.

Bemerkung der Schriftleitung: Solche Verlustquellen finden sich in jedem Betrieb. In größeren Werken geht man verschiedentlich dazu über, sie planmäßig und zentral zu behandeln. So findet man Beschäftigung für eine „Invalidenwerkstatt“, gewinnt für die Gesamtheit bedeutende Werte zurück und erzielt alle Beteiligten durch immer wieder erfolgendes Vorhalten dieser Summen zur Sparsamkeit.

*) Die Zuschriften werden als Dokumente in der Redaktion aufbewahrt; Nennung der Firmen und Personen unterbleibt in allen Fällen.

Dechema-Nachrichten.

Zehn Jahre deutsche Normung.

Bereits vor dem Kriege waren größere industrielle Werke dazu übergegangen, einheitliche Abmessungen — Normen — für die Teile aufzustellen, die im eigenen Betrieb immer wieder in größerer Stückzahl gebraucht wurden. Während des Krieges entstand nun durch den Massenbedarf des Heeres an den verschiedensten Artikeln das Bedürfnis nach weiteren normierten Geräten. Man erkannte, daß eine Vereinheitlichung des Heeresbedarfes sich nicht getrennt von der Vereinheitlichung der Grundelemente des gesamten Maschinenbaues durchführen ließ und gründete im Mai 1917 den „Normalienausschuß für den Maschinenbau“. Bald stellte es sich heraus, daß der Rahmen zu eng gezogen war und schon im Dezember 1917 wurde der „Normenausschuß der deutschen Industrie“ gegründet, der auf breiterer Grundlage die Normung durchführen sollte. Der Kreis der an den Arbeiten sich Beteiligenden wuchs aber zusehends, so daß im Herbst 1926 der Name in „Deutscher Normenausschuß“ umgewandelt wurde.

Diesem Deutschen Normenausschuß hat sich nun auch die Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen E. V., „Dechema“, mit ihren Normen angeschlossen, die die Fachnormenarbeit über Laboratoriumsgeräte, säurefestes Steinzeug, chemische Groß-Apparate usw. in die Hand genommen hat.

Die Normung erstreckt sich heute auf folgende Gebiete: Armaturen, Autogenindustrie, Bauwesen, Bergbau, Bureaumöbel und Bureaugerät, Dampfkessel, Eisenbahnwagenbau, Eisenbahnwesen, Elektrotechnik, Fahrradbau, Feuerwehrwesen, Gießereiwesen, Hauswirtschaft, Hebemaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Kältetechnik, Kinotechnik, Kofferindustrie, Kraftfahrbau, Krankenhauswesen, Laboratoriumsgeräte, landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotivbau, Luftfahrt, allgemeinen Maschinenbau, Phototechnik, Rohrleitungen, säurefestes Steinzeug, Schiffbau, Schreibmaschinen, Schuhwesen, Schweißtechnik, Stoffe, Textilindustrie, Transmissionen, Wagen und Prüfmaschinen, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Werkstoffe.

Am 28. Oktober fand die 10. Jahresversammlung des Deutschen Normenausschusses im Mormosaal des Zoo statt, über die wir noch berichten werden.

Zur praktischen Einführung der Glasgeräte-Normung.

Im Laboratorium eines westlichen großen gemischten Eisehüttenwerkes, dessen monatliche Zahl der Einzelbestimmungen um etwa 35 000 schwankt, wurden Ermittlungen über die Verwendbarkeit der Denog-Geräte nach Normblatt Denog 1—12 angestellt mit folgendem Ergebnis:

Denog Norm- blatt	Bisheriger monatlicher Durchschnitts-Glasgeräteverbrauch		
	Bereits den Normen entsprechend vH	Den Normgeräten Größen, außer- weiteres durch Normgeräte ersetzbare vH	Größen, außer- weiteres durch Normgeräte liegend vH
1	464 = 52,4	—	—
2	—	1 = 0,1	—
3	—	143 = 16,1	—
4	3 = 0,4	3 = 0,4	1 = 0,1
9	13 = 1,5	—	—
10	110 = 12,4	—	—
11	147 = 16,6	—	—
	737 = 83,3	147 = 16,6	1 = 0,1

Es können also ohne jeden Nachteil bzw. ohne Unbequemlichkeit 99,9% der bisher verbrauchten Glasgeräte künftig nach den Normen bezogen werden, ein Beweis, wie leicht die neuen Denog-Geräte in großen Betriebslaboratorien einführbar sind.

In diesem Falle liegt eine spezielle Prüfung an Hand der Normenblätter vor, um die Zweckmäßigkeit der Din-Denog-Geräte festzustellen. In Zukunft wird man auf eine solche Prüfung, ob die Geräte wirklich den Normen entsprechen und damit größte Wirtschaftlichkeit verbürgen, verzichten können, da die Normengeräte durch das Denog-Schutzzeichen kenntlich gemacht sein werden. Dieses Schutzzeichen wird aber nicht nur Gewähr für die Form und den Inhalt der Apparate und Geräte bieten, sondern auch für die Qualität des Glases.